



Eis interpretieren

(bg) Am 15. April des Jahres 1912 ereignete sich das berühmteste Schiffsunglück der Geschichte: Die Titanic kollidierte mit einem Eisberg und versank im Nordatlantik. Ein solches Unglück könnte heute nicht mehr passieren, denn seit damals sind die Schiffe viel sicherer geworden, haben mehr Rettungsboote und Schotten. Satellitengestützte Warnsysteme melden Seeleuten rechtzeitig, wenn Eisberge im Weg herumschwimmen.

So ein Eisberg ist eigentlich nichts anderes als ein Eiswürfel im Wasserglas. Nur viel, viel größer. Es wurden schon Eisberge von der Größe kleinerer Bundesländer beobachtet, die 30 Jahre brauchten, um abzuschmelzen. Im Schnitt wird ein Eisberg drei Jahre alt. Das reicht dem Koloss auf der Strömung bis in subtropische Gefilde zu reisen.

Ein Eisberg kann von einem Gletscher purzeln, dann ist er eher bergig. Oder er bricht von einem größeren Schelfeis ab, dann ist er flach. Solche Tafel-Eisberge kommen besonders häufig rund um die Antarktis vor.

Die sind etwas langweiliger als die hügeligen. Leute, die in Gegenden mit hohem Eisbergaufkommen leben, machen sich einen Spaß draus, die Formen der Eisberge zu deuten, wie wir es mit den Wolken tun. Oder mit Tintenflecken wie im bekannten Rohrschachttest. Sitzen die Grönländer dann am Strand und analysieren sich gegenseitig tiefenpsychologisch, wenn der eine darin seine Mutter sieht, der andere aber einen Eisbrecher?

Eine Reise nach Grönland könnte Aufschluss bieten. Die Fahrt per Schiff dorthin soll ja dank allem, was man aus der Schiffs-katastrophe von 1912 gelernt hat, inzwischen recht sicher sein. Wer weiß, wie lange es wegen der Erderwärmung überhaupt noch solche besonders imposanten Eiswürfel zu bestaunen gibt?

Nürtinger Notizen

Gemeinsam statt einsam

NÜRTINGEN (pm). Am Mittwoch, 17. April, um 16 Uhr findet ein Treffen der Gruppe „Gemeinsam statt einsam“ in den Räumen des Bürgertreffs statt. Neue Teilnehmer sind willkommen. Informationen zur Gruppe gibt es bei Gundis Rose Eisele, Telefon (0 70 22) 4 16 17.

Seniorenclub im Roßdorf

NÜRTINGEN (pm). Der Ökumenischer Seniorenclub lädt zu einem österlichen Nachmittags mit dem Thema „Osterbräuche, Ostereier und Osterbrunnen in der Umgebung“ am Dienstag, 16. April, von 14.30 bis 16.30 Uhr im Stephanushaus im Roßdorf.

Brezelbackkurs in den Ferien

NÜRTINGEN (pm). Für Kinder ab fünf Jahren veranstaltet das Haus der Familie am Mittwoch, 24. April, von 9 bis 11.30 Uhr einen Brezelbackkurs in der Reutlinger Zentrale von K&U. Anmeldung zum Kurs im Haus der Familie Nürtingen unter www.hdf-nuertingen.de und unter Telefon (0 70 22) 3 99 93.

Historische Stadtführung

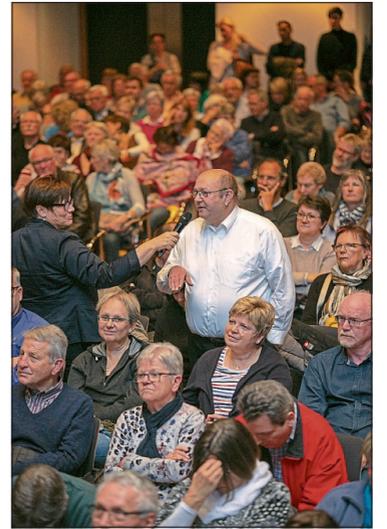
NÜRTINGEN (nt). Einen Rundgang durch das historische Nürtingen mit seinen ehemaligen Stadttoren, den Resten der Befestigung, den historischen Gebäuden bis zum Wahrzeichen Nürtingens, der Stadtkirche St. Laurentius, bietet am Sonntag, 21. April, Stadtführer Manuel Werner an. Wer zum Schluss den 48 Meter hohen Kirchturm erklimmen hat, wird mit einem herrlichen Blick über Nürtingen und die reizvolle Umgebung belohnt. Treffpunkt ist um 11 Uhr am Stadtmuseum, Wörthstraße 1. Es wird eine Teilnahmegebühr erhoben.

Tanzcafé für Ältere

NÜRTINGEN (pm). Ein Tanzcafé für Ältere findet am Mittwoch, 24. April, von 14.30 bis 16.30 Uhr im Bürgertreff Nürtingen statt. Der Musiker Günther Vetter spielt vertraute Melodien, Stimmungsmusik und geht auf Wünsche der Gäste ein. Anmeldung unter Telefon (0 70 22) 7 52 32 oder E-Mail an b.raab-loeffler@nuertingen.de.



Die Zuhörerinnen und Zuhörer der Podiumsveranstaltung unserer Zeitung haben die Gelegenheit für eigene Fragen an die Nürtinger Oberbürgermeister-Kandidaten genutzt.



Fotos: Bulgrin

Verkehrsprobleme stehen im Fokus

Die vier Oberbürgermeister-Kandidaten haben beim Podium unserer Zeitung viele Fragen aus dem Publikum zu beantworten

Mehr als 1200 Zuschauer haben die Nürtinger Stadthalle K3N am Freitagabend komplett gefüllt. Sie wollten sich vor der Oberbürgermeister-Wahl am 5. Mai ein eigenes Bild von den vier Kandidaten machen. Im Anschluss an die Rede-Runde mit den Moderatoren (wir haben in der Samstag-Ausgabe darüber berichtet) haben einige der Besucher noch eigene Fragen gestellt.

VON LUTZ SELLE

NÜRTINGEN. Es hat nicht lange gedauert, bis am Freitagabend der erste Gast der Podiumsveranstaltung seine Chance nutzte. Er wollte von den vier Kandidaten für die Nachfolge von Oberbürgermeister Otmar Heirich wissen, was „kurz- und mittelfristig in Nürtingen passiert in Anbetracht des großen Schuldenbergs“. Er nehme die „Missstimmung bezüglich der Haushaltsführung der Vorgänger auf“, sagte der Zimmermeister und OB-Kandidat Martin Böhm. Der jüngste Haushaltsplan sei auch schlecht gewesen. Da sich Nürtingen nicht „im Notstand“ befinde, müsse nicht sofort reagiert werden. „Der Haushalt kann sich ändern in den nächsten Jahren.“ Matthias Ruckh, amtierender Bürgermeister in Wolfschlügen, bestätigte, dass die Stadt Nürtingen Schulden hat – diese seien aber im Vergleich zu anderen Gemeinden „überschaubar“. Mehr Sorgen macht ihm, dass für die nächsten Jahre „rote Zahlen geschrieben“ werden. „Daher ist es unumgänglich, dass wir konsolidieren und in den nächsten Jahren effizienter werden.“ Es dürfe nur noch Gutachten zu Themen geben, die auch umgesetzt würden.

Der Richter und Pressesprecher am Landgericht Stuttgart, Dr. Johannes Fridrich, monierte, dass Nürtingen „im Fünf-Jahres-Plan 26 Millionen Euro Schulden“ habe sowie einen „Abnutzungsgrad der Straßen von 68 Prozent“ und einen „Sanierungsstau an Schulen“ in Höhe von 50 Millionen Euro. „Wir werden uns nicht irgendwelche Wolkenkuckucksheime leisten können, sondern müssen uns auf die Pflichtaufgaben konzentrieren.“ Und die sieht er bei den Kindergärten und Schulen. Die Bürger sollten bald sehen, dass sich etwas bewege. Der Bundeswehr-Offizier Jochen

Wahler nannte die Pro-Kopf-Verschuldung „alarmierend“. Für ihn sind die Themen „Verkehr und Straßen“ vorrangig. „Eine Haushaltsdisziplin tut in den nächsten Jahren Not. So wie bisher kann man nicht weitermachen.“

Eine Frau aus Neckarhausen beklagte das mangelhafte ÖPNV-Angebot nach 19.30 Uhr. Fridrich stimmte zu: „Wir müssen die Anbindung der Teilorte stärken.“ Das sei aber nicht einfach, weil dies die Stadt nicht in der eigenen Hand habe. Böhm riet dazu, die bisherigen Einzelstimmen zu diesem Thema zu bündeln. „Vielleicht kann man dann etwas mit Kleinbussen machen.“ Auch Wahler bestätigte: „Es gibt zu wenig Bürger, die einen Anspruch angemeldet haben.“ Für Kleinbusse müssten auch Fahrer gefunden werden. „Da ist Ehrenamt und Nachbarschaftshilfe gefragt.“ Ruckh sprach sich dafür aus, ein „niederschwelliges Angebot mit Busshuttles in die Teilorte“ zu schaffen.

Ruckh spricht sich für Busshuttles in die Teilorte aus

Ein Mann aus Nürtingen fragte konkret nach Bürgerbussen nach. Fridrich hält das für eine „tolle Sache“, die aber in den meisten Orten zu wenig genutzt werde, was die Fahrgastzahlen betreffe. Es sei auch schwer, ehrenamtliche Fahrer zu finden. Ruckh meinte, das Angebot könne mit „überschaubaren Beträgen“ ausgebaut werden. „Das würde unseren Haushalt nicht umwerfen.“

Ein Besucher sprach den schlechten Zustand der Straßen und das Thema Förderung für Start-up-Unternehmen an. Ruckh hat ebenfalls den „Sanierungsstau“ bei den Straßen erkannt. „Es ist wichtig, die Straßen in einem guten Zustand zu halten.“ Mögliche Flächen für Start-up-Unternehmen möchte er im Gespräch mit Citymarketing und Werbering im Bestand finden. Zudem könnten die Firmen im zweiten Abschnitt des Gebiets „Großer Forst“ integriert werden. Aus Sicht von Wahler ist die innovative Elektromobilität wichtig. „Man sollte die Firmen hier halten und fördern.“ Fridrich sieht den OB als obersten Wirtschaftsförderer. „Wenn sich junge Unternehmen hier ansiedeln wollen, sollten wir ihnen keine Steine in den Weg legen – mit weniger Bürokratie und

ein bisschen schneller.“ Eine Bürgerin aus Neckarhausen beklagte, dass für Fahrradwege häufig einfach die Straßen mit weißen Streifen kleiner gemacht würden. Das sei weder für Radfahrer noch für Autofahrer ein gutes Konzept. Fridrich versprach zu schauen, wo „Abhilfe geschaffen werden kann“. Böhm betonte: „Wir brauchen beim Autoverkehr eine Entlastung. Das ist ein Notstand.“ Ruckh möchte das Fahrradkonzept überplanen, das bereits einige Jahre alt sei. Es sei auch lästig, dass immer wieder auf Radwegen geparkt werde. Wahler beklagte die „Überregulierung“ mit den ganzen Verkehrszeichen.

Ein Landwirt aus Reudern stellte fest, dass in vielen zugesperrten Straßen mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen kein Durchkommen mehr möglich ist. Fridrich will sich die Situation vor Ort anschauen: „Vielleicht finden wir ja eine Lösung.“ Ruckh meinte: „Es geht auch um Feuerwehr und Müllfahrzeuge. Da muss eine gewisse Überwachung erfolgen.“ Einige sollten ihre Garagen ausräumen und zum eigentlichen Zweck nutzen.

Ein Forum-Besucher aus Oberensingen wollte wissen, wie die Teilorte von der hohen Verkehrsbelastung befreit werden könnten. „Diese Frage war mein Einstieg in die Kandidatur“, sagte Böhm. „Hier ist Gefahr in Verzug, da muss ein Tunnel her – auch unter dem Säer, Reudern und Neckarhausen.“ Wahler bedauerte, dass die Stadt für Bundesstraßen nicht zuständig ist und nur die Nebenstraßen regeln könne. Fridrich erinnerte daran, dass schon seit 2013 versucht werde, den Schwerlastverkehr aus Neckarhausen zu verbannen. „Da müssen aber viele mitziehen, auch das Regierungspräsidium.“ Ruckh wies darauf hin, dass er in Wolfschlügen auch an dem Thema dran sei. „Wir werden den Schwerlastverkehr bald herausbekommen – auch aus Neckarhausen und Reudern.“ Nürtingen sei indes auch durch 14 000 Auspendler und 12 000 Einpendler belastet. „Der Arbeitsplatz muss eigentlich neben dem Wohnzimmer sein. Das wird ein künftiger Trend sein.“

Ein Bürger sprach das bereits entworfene Stadtentwicklungskonzept an. Fridrich sieht darin „viele gute Anregungen“, aber auch „ein bisschen ‚Wünsch dir was‘“. Nicht jede Maßnahme könne finanziert werden. Ruckh stimmte zu.

Kleinere Maßnahmen umzusetzen, sei aber sinnvoll.

Hans Peter Bader, ehemaliger Leiter der Musik- und Jugendkunstschule, wollte wissen, wie die Kandidaten mit der „kulturellen Vielfalt“ in Zukunft umgehen. Böhm regte an, dass die Kulturveranstaltungen gebündelt und auf der Stadt-Homepage präsentiert werden. Ruckh hält die Kultur für „extrem wichtig“. Auch er hält eine Zusammenführung in einem Kalender für richtig. „Kultur und Sport halten unsere Gesellschaft zusammen“, ergänzte Fridrich. Kultur dürfe nicht von der Kassenlage abhängig sein.

Fridrich setzt auf freundliche Appelle statt Geldstrafen

Eine Frau schlug wegen der zunehmenden Vermüllung der Innenstadt hohe Geldstrafen für das Wegwerfen von Zigarettenkippen und Kaugummis vor. Fridrich ärgert sich auch darüber. „Ich bin aber für Freiwilligkeit. Erst wenn freundliche Appelle nicht mehr funktionieren, sollte man härtere Saiten aufziehen.“ Auch Ruckh hält einen Strafenkatalog erst für das letzte Mittel. Der Vollzugsdienst habe jetzt schon viel zu tun.

Am Ende durften alle vier Kandidaten noch ihr persönliches Schluss-Statement vortragen. Martin Böhm stellte fest, dass es nicht einfach sei, alle Interessen zu bedienen. Er stehe aber für Gespräche bereit. Jochen Wahler sprach von „vielen Baustellen“. Es gebe viel zu tun. Er wünsche sich mehr Miteinander und ein Wir-Gefühl. Die Verwaltung müsse transparenter und für den Bürger arbeiten und mehr auf Konsens setzen. Johannes Fridrich sagte: „Wir stehen vor einer zukunftsweisenden Richtungsentscheidung. Wohin steuert Nürtingen? Wir müssen Bürger, Verwaltung und Gemeinderat zusammenführen, dass alle wieder an einem Strang ziehen.“ Matthias Ruckh stellte fest: „Wenn Sie ein Brot kaufen wollen, dann suchen Sie doch einen Bäcker und gehen nicht zum Optiker.“ Nürtingen brauche einen Bürgermeister und das sei er.

■ Ein Video von der kompletten Veranstaltung und eine Bilderstrecke sind im Internet unter der Adresse www.ntz.de zu finden.

Kein Durchkommen mehr auf der Wörth-Brücke

Heute ist Baubeginn der B313-Sanierung – Arbeiten beginnen mit Brückensperrung bis Anfang Mai

VON PHILIP SANDROCK

NÜRTINGEN. Da war die Stadt in ihrer Pressemitteilung wohl etwas voreilig: Die Wörth-Brücke wurde nicht, wie fälschlich berichtet, bereits am Freitagabend gesperrt, sondern erst im Laufe des Wochenendes. Sicher ist stattdessen jedoch, dass ab heute die Sanierungsarbeiten an der B 313 beginnen. Erste Bauphase ist die Erneuerung des Straßenbelags auf der Wörth-Brücke. Die gesamte Sanierung des 2,2 Kilometer langen Abschnitts der Nürtinger Ortsdurchfahrt dauert voraussichtlich bis Anfang Oktober.

In den ersten drei Wochen der Baustelle wird die Wörth-Brücke in beide Fahrtrichtungen gesperrt. Der Verkehr der B 313 wird über die Alleinstraße und die Stadtbrücke umgeleitet. In beide Fahrtrichtungen ist die Durchfahrt der B 297 Neckartailfingen/Neckarhausen auf die B 313 in Richtung Stuttgart weiterhin gegeben.

In den danach folgenden Wochen ist die Fahrbahn der Wörth-Brücke in Süd-Nord-Richtung bis Mitte Mai gesperrt. Der Verkehr von der B 297 Neckartailfingen/Neckarhausen oder der B 313 Metzingen kommend in Richtung Autobahn A 8 wird über die Metzinger Straße/Alleinstraße über die Stadtbrücke umgeleitet.

Diese Umleitung nutzen auch Autofahrer, die auf der B 313 von der A 8 kommend in Richtung Metzingen fahren möchten. Die Durchfahrt auf die B 297 Neckartailfingen/Neckarhausen ist von der B 313 aus Richtung Stuttgart kommend weiterhin möglich.

Die Arbeiten finden in elf Bauabschnitten statt. Statt auf vier Fahrspuren wird der Verkehr in den Baustellenbereichen zweispurig geführt. Insgesamt kostet die Sanierung der Bundesstraße in Nürtingen rund 3,8 Millionen Euro. Die Nürtinger Stadtwerke nutzen die Arbeiten, um zeitgleich Strom- und Gasleitungen zu erneuern.



Auf der Wörth-Brücke in Nürtingen gibt es kein Durchkommen mehr.

Foto: Krytzner